



Ausschnitt aus einer Collage Psottas mit dem Bild seines Lebensgefährten.

Foto: Nahrwold.

Märtyrerin und Schmetterling

Die Galerie Geysso 20 zeigt Zeichnungen von Helmut J. Psotta.

Von Regine Nahrwold

Braunschweig. Helmut – wer? Ach, den kennen Sie nicht? Das lässt sich jetzt ändern. Die Galerie Geysso 20 widmet im 25. Jahr ihres Bestehens dem eigenwilligen Künstler Helmut J. Psotta (1937-2012) eine Einzelausstellung.

Seit 1998 lebte der gelernte Glasmaler und spätere Professor für Sakralkunst in Berlin, wo er sich der Fotografie zuwandte. Von 2007 bis zu seinem Tod arbeitete er auf dem Gebiet der Zeichnung.

Ein wandfüllendes Tableau von 24 Zeichnungen/Collagen, die in den 1990er Jahren entstandene Folge der „Rosa Paraphrasen“, zieht denn auch in der Ausstellung

alle Aufmerksamkeit auf sich. Hier dreht sich alles um Rosa, die Mutter des Künstlers, die in der Fotokopie eines Kinderfotos anwesend ist. Das Mädchen erscheint wie eine Märtyrerin, mal klein und eingeschlossen in einen Kokon von fleischlichen, auch phallischen oder vaginalen Formen; mal groß und mit weißen Bandagen umwickelt, vergittert oder von einem Kreuz wie durchgestrichen. Schwarz, Grau, ein dunkles Rot und manchmal silbriges Graphit dominieren die Blätter, jedes einzelne strahlt eine düstere, seltsam physische Intensität aus, vergleichbar mit Zeichnungen von Louise Bourgeois.

Schmerz, Verletzung, Unter-

drückung, Folter, Tod und Sexualität waren Psottas Lebensthemen. In einem Blatt der Reihe „Pornografie“ hat er nackte Leiber, Schriftfetzen, Briefumschläge und immer wieder die Porträts von Rosa und Ulrike Meinhof mit Andreaskreuzen und sechseckigen Sternen zu einem unendlichen Rapport verwoben. In einem prall gefüllten Blatt einer Serie für seinen Lebensgefährten Klaus taucht dessen Kopf auf, umgeben von Körperfragmenten, Liebespaaren und Schmetterlingen, dem Symbol der unsterblichen Seele. Keine leichte Kost, aber sehenswert.

Bis 6. Oktober, Geyssostraße 19/20, Mo.-Fr. 13-17 Uhr.